

Basler Mosaik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **77 (1983)**

Heft 15-16

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Werden – Sein – Vergehen»

Lieber Leser, kennen Sie St. Moritz? Wenn ja, haben Sie das Segantini-Museum besucht? Dort sind nämlich die prächtigen Werke des bekanntesten Bündner Malers *Giovanni Segantini* (1858–1899) ausgestellt. In einer Galerie hängen drei riesige Gemälde nebeneinander. Jedes für sich, und doch gehören sie zusammen. Sie sind ein Triptychon – eine Dreieinheit. Das Thema heisst: «Werden – Sein – Vergehen». *Werden*: Tagesanbruch auf der Alp. *Sein*: Mensch und Natur auf der Alp. *Vergehen*: Düstere Winterlandschaft. Aus einem Haus wird ein Sarg getragen . . .

Von «Werden – Sein – Vergehen» vom Sommer 1982 bis Sommer 1983 in der Gehörlosenwelt der Nordwestschweiz soll hier kurz berichtet werden.

Werden – Neues Leben, neuer Anfang

Nennen wir zuerst die neuen Erdenbürger, die einige unserer Familien vergrössert haben. *Anton und Denise Koller-Kägi* mit Klein Stefan durften als viertes Kleeblatt einen munteren Daniel begrüssen. *Marcel und Maria Lasry-Tscharner* in Riehen wurde zu den beiden Buben eine Tochter Mirjam geschenkt. Nach dem schweren Verlust ihres kleinen Matthias sind auch *Heini und Heidi Hirschi-Lutz* durch die Geburt eines Fabian-Markus getröstet worden. *Margrit und Kurt Steiner-Ryser* freuen sich an ihrem ersten Kindlein Manuela. *Charlotte und Rudolf Byland-Höpf* brachten ihre Susanne in einer schönen Münsterkapelle zur Taufe. Und als Jüngstes grüsst uns Sandra, die das Quartett der Familie *Martin und Beate Steinmann* vollständig gemacht hat. Allen Eltern und Kindern viel Freude und Segen! Einen Anfang zu zweit begannen in Basel *Junny Johan und Beat Koller* im vergangenen Herbst, zu dem wir viel Glück wünschen.

Im Kanton Solothurn empfing *Diakon Willi Zuber*, der auch die katholischen Gehörlosen betreut, im September 1982 die Priesterweihe. Es war dies eine der letzten Amtshandlungen des zurückgetretenen Bischofs Hänggi. Pfarrer Zuber darf sich heute trotz des fortgeschrittenen Alters einer guten Gesundheit und grosser Aktivitätslust erfreuen. Wir wünschen ihm eine gesegnete Dienstzeit – auch bei uns Gehörlosen. Ebenfalls im September bekam der Basler Kirchenrat nach dem Tod von Pfarrer Peter Rotach wieder einen Präsidenten. Er heisst Pfarrer Theophil Schubert.

Sein – Freuden und Sorgen des Lebens

Vereinsleben: Gleich drei der vier Basler Gehörlosenvereine feierten ein Jubiläum. Der *Gehörlosenverein Baselland* durfte im vergangenen Jahr auf 45 Jahre zurückblicken und unternahm dabei eine zweitägige Jubiläumsreise nach Leukerbad und zum Genfersee. 20 Jahre Vereinsbestehen beging der *Gehörlosenkлуб Basel* mit seinen über 100 Mitgliedern im vergangenen Advent mit einem Racletteabend. Die Reise wird in diesem September nachgeholt. Schliesslich feierte der älteste der Vereine, der *Gehörlosenkлуб Basel* sein 70jähriges Bestehen, von dem wir in der GZ schon berichtet haben. Und der jüngste Spross, der *Gehörlosensportverein Basel*, blickt auch schon auf 13 Jahre zurück. Ein Grossereignis für Klub und Bund bildete die diesjährige Delegiertenversammlung des Schweiz. Gehörlosensbundes, die von den beiden Vereinen mit grossem Erfolg organisiert wurde und den Teilnehmern die Stadt Basel von ihrer grosszügigen und freundlichen Seite präsentierte hat.

Schulleben: Im vergangenen Sommer organisierte die TSR wieder einen Ehemaligentag mit

grossem Basar. Viele Gehörlose haben aktiv am guten Gelingen mitgeholfen. Aus dem Basarerlös sollen Spielgeräte für den Pausenplatz angeschafft werden. – Zum diesjährigen Schuljahrschluss wurde besonders Frau I. Kaiser-Haller für rund 20 Jahre Mitarbeit geehrt. Frau Kaiser hat nun den Schuldienst verlassen. Sehr viele gehörlose Kinder haben durch ihre Mühe und Arbeit nicht nur eine gute Schulbildung, sondern auch viel Liebe mit auf den Lebensweg bekommen.

Sozialdienst

Im vergangenen Jahr durften sowohl Frau Margrit Berger wie auch Sekretärin Frau Anne-Marie Joss auf 10 Dienstjahre auf der Beratungsstelle zurückblicken. Die Arbeit auf der Beratungsstelle wächst ständig, und die zwei Damen sind voll ausgelastet. Seit einigen Wochen absolviert Frau Lilly Meier aus Grellingen ein Praktikum bei uns und hat den Zugang zu den Gehörlosen erfreulich schnell gefunden. Aus den vielen Tätigkeiten der Beratungsstelle seien besonders erwähnt die Ferienkurse in Disentis und Einsiedeln, die Familienferien in Wengen, die Exkursionen ins Rheinfelder Heilbad und ins Berner Oberland, die Kurse für Kochen, Maschinenschreiben und Fingeralphabet. Für ein Team von nur zwei Personen ist dies eine gewaltige Leistung. Wir danken Frau Berger und Frau Joss auch an dieser Stelle für ihren grossen Einsatz ganz herzlich.

Die *Solothurner Gehörlosen* gingen auch nicht leer aus. Im vergangenen August wurde vom Fürsorgeverein zu einer schönen Reise ins Wallis geladen, die trotz schlechten Wetters zu einem Erlebnis geworden ist. Und dieses Jahr wird der Fürsorgeverein Solothurn 70 Jahre alt, wozu Präsident Dr. Cadotsch wiederum eine Überraschung für alle Solothurner Gehörlosen geplant hat.

Kirchliches Leben

Besonders erfreulich darf hier vor allem die gute ökumenische Zusammenarbeit der Gehörlosenseelsorger beider Konfessionen erwähnt werden. Die gemeinsam gestalteten Feiern an Advent, Weihnachten und Karfreitag in Basel wie in Solothurn haben viele Gehörlose zusammengeführt. Und diese schöne Erfahrung lehrt uns: Wenn die Seelsorger gut zusammenarbeiten, dann kommt auch die Gemeinde zusammen. Gleichzeitig suchen wir auch ab und zu mit Gemeinden der Hörenden gemeinsam etwas zu tun, damit es vermehrt zum Kontakt zwischen Gehörlosen und Hörenden kommt. Die Feier in der Kirche St. Peter am 15. Mai war ein guter Anfang dazu.

Neben dem täglichen Dienst der Seelsorger seien besonders erwähnt: Die Reise nach Korsika von Pfarrer Kuhn im vergangenen Jahr sowie die Bibel- und Ferienwoche von H. Beglinger im vergangenen Juni.



90 Jahre:
Mina Langendorf mit Tochter Heidi Renner (†)

Persönliche Ereignisse dürfen auch hier nicht vergessen werden. Zum Beispiel das 30-Jahrdienstjubiläum von *Frau Gertrud Freiermut* auf der Barmelweid oder die Motorbootsprüfung von *Robert Bühlmann* aus Grenchen. Eine Grosszahl von Gehörlosen durften in der Berichtszeit einen runden Geburtstag feiern. Es sind dies:

90jährig: Mina Langendorf und Elise Birlauf in Basel.

80jährig: Emma Heinrich-Rehm, Max Blum und René Windler-Gwerder in Basel.

75jährig: Lina Meyer-Grüniger in Basel.

70jährig: Elsa Langenegger in Basel und Gottlieb Eglin in Känerkinden.

65jährig: Ernst Löffel, Kienberg, Hedi Kern, Basel, Lina Baumgartner, Liestal, und Anna Schneider in Grenchen.

60jährig: Fritz Hauser in Sissach, Lukas Hauser-Sturm, Alfonsa Rüttner-Sgier, Rosa Windler-Gwerder, alle in Basel, sowie Frau Elisabeth Gysin-Lehmann, Fürsorgerin in Liestal.

Wir freuen uns mit allen Geburtstagskindern und wünschen viel Mut und Vertrauen für die nächsten fünf Jahre!



70 Jahre:
Gottlieb Eglin



90 Jahre:
Elise Birlauf



80 Jahre:
Emma Heinrich-Rehm



75 Jahre:
Lina Meyer-Grüniger



70 Jahre:
Elsa Langenegger

Vergehen – Abschied nehmen

Im letzten November starb unerwartet *Herr Gustav Hürlimann* in Basel im Alter von 61 Jahren. Kurz nach der Rückkehr von einem Kuraufenthalt in Davos erlitt er einen Herzasthmaanfall. Leider haben wir erst drei Wochen später von seinem Ableben vernommen. Darum können wir nicht viel über ihn sagen. Nur dass er gerne fröhlich war, häufig die Gottesdienste besuchte und sich an unsern Ausflügen beteiligte. Wir hoffen, dass es nicht mehr vorkommt, dass Gehörlose wegsterben, ohne dass Beratungsstelle oder Gehörlosenpfarramt darüber informiert werden.



Gestorben:
Anna Maria Kopp



Gestorben:
Theodor Künzli

Am 21. Januar 1983 hat uns als nächster Gehörloser *Theodor Künzli* im 79. Lebensjahr für immer verlassen. Theo Künzli ist zeit seines Lebens seiner Heimatstadt Basel treu geblieben. Nach der Schulbildung in der TS Riehen erlernte er den Beruf eines Seidendruckers. Diesen musste er später mangels genügender Arbeit aufgeben. Bei seinem Bruder in Liestal fand er eine Fabrikstelle, an der er bis zu seiner Pensionierung arbeitete. Nach dem Tod seiner Eltern bezog er eine eigene Wohnung. Erst mit den zunehmenden Altersbeschwerden zog er in ein Altersheim um. Seine Freizeit widmete er gerne den Briefmarken. Trotz hinderndem Augenleiden besuchte er in letzter Zeit häufig den Gottesdienst, um mit seinen Kameraden zusammenzusein. Aus einem Mittagsschläfchen ist er dann plötzlich nicht mehr erwacht. Wieder auf andere Weise heimgegangen ist am 10. Mai in Basel *Frau Anna Maria Kopp-Dillmann*

im Alter von 84 Jahren. Mitten in einem Warenhaus erlitt sie einen Hirnschlag und lag in der Folge 12 Tage bewusstlos im Kantonsspital. Sie ist nicht wieder aufgewacht. Anna Maria Kopp lernte die Sprache in der Anstalt Bremgarten sowie durch Privatunterricht. Sie wählte den Beruf einer Weissnäherin. 34jährig heiratete sie Otto Kopp, mit dem sie 43 Jahre lang eine gute Ehe führte. Nach dem Tod ihres Mannes blieb sie allein und führte bis zum Tag des Todes ihren Haushalt selbständig und sehr gewissenhaft. Als treue Katholikin fehlte sie in keinem Gottesdienst. Auf der Beratungsstelle fühlte sie sich wohl und konnte da ihre Probleme aussprechen, weshalb sie oft und gerne hierher kam. Am 12. Juni musste schliesslich unsere älteste gehörlose Baslerin schweren Herzens ihre Tochter, *Frau Heidi Renner-Langendorf*, aus diesem Leben ziehen lassen. Frau Renner war vielen Gehörlosen bekannt. Sie starb an den Folgen einer Krebskrankheit im 58. Lebensjahr. Abschied zu nehmen galt es auch für die *Bastelgruppe* der Gehörlosenseelsorge. Sie wurde mangels genügend Teilnehmer im vergangenen Jahr aufgelöst. Wir danken den Leiterinnen, Frau Merz, Frau Völlmy und Frau Haas, für ihren jahrelangen, treuen Einsatz. Ein Wiedererstehen einer Bastelgruppe bei genügendem Interesse ist aber nicht ausgeschlossen. Nach der Jubelreise im letzten Jahr wurde an der diesjährigen Jahresversammlung auch die Auflösung des *Gehörlosenvereins Basel-Land* auf Ende Jahr beschlossen. Der Mitgliederbestand hat sich stark vermindert. Der Vorstand war seit der Gründung bis heute fast durchwegs mit den gleichen Leuten besetzt. Der Nachwuchs fehlt. Die Mitgliederbeiträge auch, da der grösste Teil aus Freimitgliedern besteht. Die 46 Vereinsjahre aber sollen allen Beteiligten in schöner Erinnerung bleiben. Bei den monatlichen Gottesdiensten kommen wir immer wieder zusammen, um unsere Gemeinschaft weiter zu pflegen. «Werden – Sein – Vergehen». Aus diesen drei Teilen besteht unser Leben. Wir dürfen uns nicht nur an einen Teil klammern. Wir dürfen diese drei Teile auch nicht auseinanderreißen. Sie gehören zusammen. Das wollen wir uns merken. Dann wird unser Blick frei – dorthin, wo es keine Gegensätze mehr gibt. H. Beglinger

Wir gratulieren

Dem Präsidenten des Schweizerischen Gehörlosenbundes, Felix Urech, und seiner Gattin Annetta gratulieren wir zu ihrem Stammhalter Michael Felix. Wir wünschen nach allen Seiten alles Gute!

* * *



Nach 44jähriger Tätigkeit in der Konfektionierung unserer Chemischen Fabrik nahm Fräulein Rosa Störchli Abschied von ihrem Berufsleben und erfreut sich nun des Sonntags des Lebens. Als Rosa Störchli als 18jähriges Mädchen in unser Unternehmen eintrat, wurde sie zunächst damit beschäftigt, leere Ledercremetöpfe einzeln zu waschen; auch das Etikettieren von Schachteln, Kontrollieren und Verteilen von Retouren gehörten zu ihren Hauptaufgaben, bis Fräulein Störchli schliesslich in der Konfektionierung vorwiegend in der «Schachtelfabrikation» für die Ledercremetöpfe eingesetzt wurde. Auf unsere Frage, ob sie wisse, wie viele x-tausend Schachteln sie in all den Jahren aufgestellt, gefalzt und geklebt habe, antwortete sie nur mit einem vielsagenden Lächeln!

Liebes Fräulein Störchli, wir möchten Ihnen an dieser Stelle für Ihre Einsatzbereitschaft, Ihre Firmentreue und Ihre gute, zuverlässige Mitarbeit herzlich danken. Wir schätzen Sie als hilfsbereite und stets angenehme Mitarbeiterin. Wir wünschen Ihnen alles Liebe und Gute für die Zukunft, dass Sie Ihren Ruhestand bei guter Gesundheit erfahren und ausgiebig geniessen können.

Übrigens: Ihre Vorgesetzten haben nie bemerkt, dass Sie in besonders «turbulenten Zeiten» einfach Ihr Hörgerät ausgeschaltet haben!

Das **Freilichtmuseum** wurde 1978 eröffnet. Es wird immer noch weiter ausgebaut. Ich liess mir sagen, erst in 20 Jahren sei alles zusammengetragen. Dann werden gegen 100 Bauernhäuser, Scheunen und Nebengebäude stehen. Diese entstammen der ganzen Schweiz, gebüschelt nach bestimmten Gegenden. Sie zeigen uns die verschiedenen Zeitepochen. Heute stehen 13 verschiedene Baugruppen. Dazwischen hat es viele Wege, Bänke zum Ausruhen, kleine Seen usw. Die Flora ist hübsch. Im Hintergrund stehen die mächtigen Berner Alpen. Das Museum ist sehr lebendig gestaltet. Die Stuben sind nicht tot. Alles lebt darin. Man spürt die Leute, die hier wohnten. Wir konnten auch die verschiedensten alten Handwerke bestaunen, z. B. den Brotbackofen, den Holzofen, das Weben, Zwirnen und Spinnen der Schafwolle, das Sticken und anderes mehr.

Die Ausstellung gibt den Besuchern einen guten Einblick in die alte Zeit, in die Geschichte unserer Eidgenossenschaft und in die Volkskunst von früher. Das Museum hat nationalen Charakter. Es enthält die bäuerliche und ländliche Schweiz. Das Schwergewicht liegt beim Aufstellen alter Bauernhäuser und alter Hilfsmittel zum Arbeiten. Jedes gezeigte Stück ist eine besondere Rarität. Diese Ausstellung möchte der kommenden Generation das Alte erhalten. Man legt auch grossen Wert auf die Umgebung. Die Natur soll so sein, wie sie damals war. Da, wo die Ausstellung ist, war schon früher ein Naturschutzgebiet. Es sind Moore, Seen (Wysensee), Gräser und Baumarten, die wir nur selten an-

Schluss auf Seite 116

Aus den Vereinen

Ausflug des Gehörlosenpfarramtes St. Gallen

Wieder einmal war es so weit, dass das evangelische Gehörlosenpfarramt St. Gallen den alljährlichen Ausflug durchführen konnte. Es ist ja schon zur Tradition geworden. Eingeschlossen sind hier die Kantone St. Gallen, Appenzell und Glarus. So kamen am Morgen des 26. Juni aus allen Richtungen die Züge mit den Teilnehmern nach St. Gallen. In reservierten Wagen ging's dann durch den fruchtbaren, im schönsten Grün prangenden Oberthurgau nach Romanshorn. In der schönen paritätischen Kirche feierten wir den Gottesdienst. Denn zu einem rechten Sonntag gehört auch, dass wir des Schöpfers gedenken. Herr Pfarrer Spengler sprach über 2. Thesaloniker 1, 16 bis 18. Wir schreiben einander ja auch Briefe. Aber diese sind oft ganz fad. Wie ganz anders sind dagegen die Briefe des Apostels Paulus, voller Kraft und Heiligen Geistes. Wir sollen und dürfen uns allezeit freuen. Wir wollen auch für alles danken und ohne Unterlass beten.

Nach dem Gottesdienst gingen wir zum Schiff hinunter. Es wurde uns ein gutes Mittagessen serviert. Über den glitzernden See, an schönen

Dörfern vorbei ging die Fahrt nach Rorschach, an Bregenz und Lindau vorbei wieder zurück nach Rorschach, wo wir nach 2½stündiger Fahrt sicher anlegten. Die Rheintaler trennten sich nun von uns. Die anderen fuhren weiter nach St. Gallen, wo sich die Reisegesellschaft auflöste.

Wir alle danken dem Pfarramt, den stillen Helferinnen und Helfern für alle Anstrengungen, die sie für uns übernommen haben. Möge die Sonne auch im Alltag über allen scheinen und leuchten. Wir freuen uns heute schon auf die Fahrt im nächsten Jahr, so Gott will. Trudi Möslé

Ballenbergfahrt

Dieser heimelige Winkel unseres Schweizerlandes war das Ziel der Zuger Gruppe. Bei der Abfahrt war der Himmel bedeckt. Die Wolken lüfteten sich bald. Bereits am Sarnersee gab's die ersten Sonnenstrahlen. Dann wechselten Sonne und bedeckter Himmel immer ab. Es war zum Reisen sehr angenehm.